



Rennradeln!

Der Kreis des Lebens



Extra-Angebote “gegen” Tourfieber!

Mit der Tour de France hat bei uns auch der Rad SSV begonnen. Viele Modelle, vor allem auch hochwertige Sporträder drastisch reduziert!

z.B. SPECIALIZED
“Roubaix Elite X3”



Testen Sie unsere
günstigen Rennräder
für Einsteiger oder die
SPECIALIZED Spitzen-
modelle aus Carbon mit
bester Dura Ace Schalt-
präzision.

Erste Probefahrten sind
jederzeit auf unseren
Teststrecken möglich!

Rennkomfort in Perfektion!

Der superleichte Karbonrahmen ist mit elastischen Zertz-Elementen ausgestattet, die Unebenheiten gut dämpfen. Dadurch erhöht sich Ihre Ausdauer-Performance und Sie können selbst lange Strecken mühelos bewältigen. Die komplette Shimano 105er Gruppe schaltet präzise und schnell. Die leichten Fulcrum Laufräder sind ideal auch für das tägliche Training.

1799.-

7x in Berlin & Brandenburg:

**NEU:
Potsdam**

Wetzlarer Str. 112,
am Nuthe-Schnellweg,
Tel. 0331 /
70 42 96 20

Reinickendorf

Auguste-Viktoria-Allee 99-100
Tel. 030 / 41 50 86 18
Lichterfelde
Hildburghauser Str. 248a
Tel. 030 / 76 80 77 07

Spandau

Päwesiner Weg 19
Tel. 030 / 35 10 55 96
Werder/Havel
Berliner Str. 6-8
Tel. 0 33 27 / 43 61 91

Rudow

Alt Rudow 73
Tel. 030 / 6 63 50 93
Pankow
Treskowstr. 5
Tel. 0 30 / 74 07 23 79



www.das-radhaus.de
Das Radhaus Zweirad Vertriebs- und Service GmbH

Ein Sommertraum

Der Fußball hat uns in den vergangenen Wochen ein großes Fest beschert: Die Straße des 17. Juni, mitten im Herzen Berlins, war für Kraftfahrzeuge gesperrt.

Wo der Tiergarten sonst von einer Blechschneise durchtrennt wird, entstand so binnen Stunden ein reges städtisches Leben: Touristen spazierten auf der Straße, Rollerblader kurvten elegant schwingend auf dem Asphalt, Eltern wählten die freie Fläche, um mit ihren Kindern in sicherer Umgebung erstmals Rad zu fahren. Alle paar Tage traf sich auf dem östlichen Teil der Straße der zahlenmäßige Gegenwert einer Großstadt, um gemeinsam die EM-Spiele der deutschen Mannschaft zu verfolgen. Auf dem westlichen Teil wurde derweil weiter geradelt und flaniert. Die Wüste lebte!

Nun, diese Zeiten sind vorbei. Inzwischen stinkt und rast es wieder, das Leben wurde erneut auf Geh- und Radwege verdrängt. Warum eigentlich? Nur ein Drittel aller Berliner besitzt überhaupt ein Auto. Dennoch stellt die Stadt diverse Autobahnen nur dem Kfz-Verkehr zur Verfügung. Wäre es da nicht eine Selbstverständlichkeit, der Einwohner-Mehrheit auch ein Stück Bewegungs-Freiheit einzuräumen?

Dass die Welt nicht untergeht, wenn Autofahrer 200 Meter Umweg fahren müssen, hat die Sperrung des Pariser Platzes bewiesen. Der hat sich inzwischen zu einem Touristenmagneten entwickelt.

Man stelle sich vor, die hätten jetzt einen freien, grünen Weg bis zu Siegessäule! Vielleicht noch gesäumt von ein, zwei schönen Straßencafés. Eine Oase. Ein Genuss. Und wir Alltagsradler mittendrin. Lassen wir es keinen Traum bleiben!

Wo es sich heute bereits freudvoll radeln lässt, erfahren Sie auf den Seiten 20-23, was die Kette im Innersten zusammenhält auf Seite 14 und dass selbst kaputte Räder Spaß bereiten können, in der Reportage über „Velo fit“ (S. 12/13).

Viel Vergnügen!

Kerstin Emma Finkelstein
Chefredakteurin



Kerstin Emma Finkelstein.
Foto: Max Finkelstein

seite drei

3 Ein Sommertraum

sport

6 Der goldene Radler

8 Nägel + Koffein

berlin

10 Drei Millionen Kilometer

jugend

12 Schrauben für die Zukunft

kunst

15 Ketten zu Hunden

technik

14 Glaubenskriege oder die erste und die letzte Ölung

16 Schnell im Anzug

meldungen

18 Radeln in Fremdsprachen – Die Erde lebt – Mit Eigenantrieb zur Schule – bbbike aufs Handy – Aktueller Hinweis zu ADFC-Touren

tourismus

20 Mit dem Fahrrad übers „Märkische Meer“

22 Vom Glück, über Berg zu sein

feuilleton

24 Frauen fahren anders – Männer auch?

service und termine

26 Kleinanzeigen

27 Karten & Bücher

28 Stadtteilgruppen

29 ADFC Geschäftsstelle, Adressen, Termine

4 Impressum

literatur

30 Drei Briten bummeln – Eine Deutsche radelt



Titel
radzeit 4/2012

Weltmeister und Olympia-
sieger Robert Bartko
Foto: Kerstin E. Finkelstein

Als der Mensch das Fahrrad erfand, erlangte er den Gipfel seiner Errungen- schaften.

Der Fortschritt hätte halt machen sollen, als der Mensch das Fahrrad erfunden hatte.

Elisabeth West

radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de (Redaktion)

ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

VERTRIEB

ADFC Mitglieder: Bezug in Berlin und Brandenburg kostenfrei. Kostenlose Verteilung: über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

ISSN 1439-8702

REDAKTION

Dr. Kerstin E. Finkelstein, Wolfgang Augustin, Birgit Zepf (Lektorat), Infotext GbR – Stefanie Weber, Ulrike Dores, Rolf Spillmann (Layout, Infografik), Johannes Hampel (V.i.S.d.P.)

ANZEIGEN

Philip Poll, Tel. (030) 44 34 05 19,
anzeigen@adfc-berlin.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23.

HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Berlin e.V.,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin,
Tel. (030) 448 47 24, kontakt@adfc-berlin.de

DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH,
gedruckt auf 100% Altpapier

Druckauflage: 42 500 Exemplare (IVW II/2010)

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 5/12: ET 21.09.2012,
AS 07.09.2012/DU 05.09.2012



**DEIN CUBE STORE
DIREKT AM ALEX**

WWW.FAHRRADFLOECKNER.DE

FINDEN SIE BEI UNS DIE PASSENDE
RAHMENGROSSE DANK BODY-SCANNING

CUBE.EU

1982 – 2012
30 Jahre Qualität und
Fahrradvielfalt aus
Kreuzberg

räderwerk
FAHRÄDER UND ZUBEHÖR

Bergmannstraße 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99

Mo – Fr 10 – 19
Sa 10 – 16

Körtestraße 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90

info@raederwerk.de
www.raederwerk.de

L U S T A U F B E W E G U N G

adfc Berlin Buch- und Infoladen

**Für Ihre
Reiseplanung 2012**

Aktuelle Landkarten und
Reiseführer für Stadt-,
Land- und Flussradler

Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin-Mitte
Tel. 030 44 84 724 | buchladen@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de
Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

Der goldene Radler

Robert Bartko, 36, gebürtiger Brandenburger und zwischenzeitlich Berliner, ist der erfolgreichste Radsportler unserer Region. Die Ehre mit dem Weltcup-Sieger, vierfachen Weltmeister und doppelten Olympiasieger zu sprechen, hatte Kerstin E. Finkelstein.

radzeit: Bahnradfahren bedeutet, sich mit hoher Geschwindigkeit immer im Kreis zu drehen, bis es schließlich vorbei ist. Ein Sinnbild des Lebens?

Robert Bartko: Könnte man so sagen. Wir drehen uns im Alltag ja auch oft im Kreis. Und auf der Bahn wie im Leben muss man die ganze Zeit das Renngeschehen beobachten, wissen, wann es sich lohnt zu attackieren, wann man Punkte sammeln kann ...

radzeit: Zu meiner Überraschung habe ich beim Sechstagerennen festgestellt, dass nicht alle Radsportler groß und sehr schlank sind. Manche kommen auch klein und mit Halbmetter dicken Oberschenkeln daher.

Robert Bartko: Das sind die Radbesitzer. Die trainieren fast die ganze Zeit nur im Kraftraum und können diese Energie dann nur für kurze Zeit zum Sprint auch aufs Rad bekommen. Die großen schlanken sind die richtigen Radfahrer.

radzeit: Aus Ihnen ist ein echter Radler geworden – auf was für einem Rad sind Sie denn gestartet?

Robert Bartko: Es war grün, sehr klein, hatte dicke Reifen und hieß „Blitz“. Wir haben viel Zeit zusammen verbracht, da ich früher Rad fahren konnte als laufen. So, wie andere Eltern die ersten Schuhe ihres Kindes behalten, haben meine das Rad aufgehoben – und als ich dann 2000 Olympiasieger wurde, haben sie es vergoldet und mir am Flughafen zur Begrüßung geschenkt.

radzeit: Vom Blitz zum Champion. Können Sie Kindern und Jugendlichen empfehlen, sich für eine Radsportkarriere zu begeistern?

Robert Bartko: Ich unterscheide zwischen Radsport und Profitum. Man muss bei einem Kind sehen, was ihm Spaß macht, dann entwickelt sich das von alleine. Wenn man bemerkt, dass man Talent und Erfolg hat, ist man motiviert und bleibt dran. Bewegung tut ja immer gut, egal in welchem Sport – ob daraus dann ein Beruf wird, ist eine andere Sache, da sollten Eltern nichts forcieren.

radzeit: Wie verlief Ihr eigener Weg?

Robert Bartko: Ich bin in der DDR noch kurz vor Toresschluss an die Sportschule nach Berlin delegiert worden. Dann bin ich so durch die deutsche Geschichte geschlittert und schließlich zur Bundeswehr gegangen, in die Spitzensportförderung. Ohne diese Unterstützung wäre es auch gar nicht möglich, diese Leistungen zu bringen. Im Radsport trainiert man jeden Tag acht Stunden, am Wochenende kommen die Wettkämpfe.

radzeit: Es hat sich gelohnt. Sie haben in Ihrer Karriere alles gewonnen, was man gewinnen kann. Kommt da nicht der Moment, in dem man sich entspannt zurücklehnt?

Robert Bartko: Mein Trainer hat immer gesagt, „Weltmeister werden ist leicht, Weltmeister bleiben schwer.“ Das Training zum Halten der Form beginnt schon am ersten Tag nach dem gewonnenen Wettkampf, da gibt es kein Ausruhen. Inzwischen ziehe ich mich aber langsam aus dem Profisport zurück, trainiere nur noch vier Stunden täglich. Seit Anfang Juni bin ich nicht mehr bei der Bundeswehr, studiere inzwischen in Potsdam Sportmanagement und bereite mich langsam auf das Ende meiner Karriere vor.

radzeit: Nun ja, so einfach ist es scheinbar doch nicht, Weltmeister zu werden: Der Nachwuchs rollt auf platten Reifen daher. Wie kommt's?

Robert Bartko: Das hat vor allem zwei Gründe. Zum einen gibt es immer weniger Menschen, die sich ehrenamtlich in Vereinen engagieren und zum Beispiel Trainer werden. Zum anderen haben die Jugendlichen heute zu viele andere mögliche Freizeitbeschäftigungen, die nichts mit Bewegung zu tun haben. Auch deshalb engagiere ich mich im Vorstand des Brandenburgischen Radsportverbands. Ich hoffe so zum einen etwas zurückzugeben, da ich selbst ja viel von Sportstrukturen profitiert habe, und zum anderen unseren Sport nicht aussterben zu sehen. Derzeit hat es ja viel von lebenserhaltenden Maßnahmen, was dort so getrieben wird.



radzeit: Wenn sich jemand nun fürs Rennradeln begeistert – welchen Einfluss auf Sieg und Niederlage hat das Material?

Robert Bartko: Eigene Schwächen kann man damit nicht kompensieren. Aber wenn man selbst am Limit ist, dann kann es den entscheidenden Unterschied ausmachen. Heute gibt es auch viele Freizeitsportler, die sehr viel Geld für ihre Räder hinlegen, ich staune da immer, was da so über den Ladentisch geht, so viel würde ich nie für ein Rad ausgeben! Technik und Design machen ja auch Spaß, der Sport wird attraktiver, wenn ich ein schönes, leichtes Rad habe.

radzeit: Könnte ein enthusiastischer Freizeitradler auf einem Toprad mal in den Genuss kommen, Sie zu überholen?

Robert Bartko: Das passiert dauernd! Wenn ich mich zum Beispiel in der Regenerationsphase befinde, halte ich mich auch an das entsprechende Tempo, da muss ich nicht jeden Radfahrer abschießen. Was nervt: Wenn man in einer Gruppe fahren will und die anderen immer denken, sie müssten meinetwegen besonders schnell fahren. Die fahren dann die ganze Zeit Vollgas, überfordern sich und fahren auch für mich zu schnell.

radzeit: Und was verbindet den durchschnittlichen Alltagsradler mit einem passionierten Rennradler?

Robert Bartko: Beide wünschen sich mehr Rechte für Radfahrer, mehr Respekt. Radfahrer gehören auf die Straße und dürfen Rücksicht von Autofahrern verlangen! Auch wenn der Pkw-Lenker vielleicht mal ein paar Sekunden langsamer fahren muss, weil sich gerade keine Chance zum Überholen anbietet, sollte er das mit Fassung ertragen!

Foto: Kerstin E. Finkelstein

Gepäcktaschenhalter für Radpuristen

- für den Alltag
- für gängige Gepäcktaschen
- Edelstahl, ca. 300 g leicht
- unsichtbares Design



weitere Infos:

www.urbix-berlin.de / 030-202 88 627

Nägel + Koffein

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN



Gleich nach Erfindung des Rades entstand auch der Radsport. Wo das erste Radrennen der Geschichte ausgetragen wurde, ist heute nicht mehr festzustellen. Bekannt sind die ersten beiden Pariser Rennen über jeweils 1.200 Meter. Am 31. Mai 1868 zogen sie tausende Schaulustige in den Saint-Cloud Park. Das Rad war damals erst seit wenigen Jahren als Verkehrsmittel in der Hauptstadt anzutreffen und ein Rennen eine echte Sensation. Etwa zweieinhalb Minuten brauchten die Sieger, was einer Geschwindigkeit von immerhin knapp 30 Stundenkilometern entsprach. Sieger des zweiten Rennens war der Engländer James Moore, der in den folgenden Jahren so viele Wettkämpfe gewinnen sollte, dass ihm posthum auch der Sieg im ersten Durchlauf angedichtet wurde. So kann man heute noch eine Plakette des Touring Clubs de France am Zaun des Parks finden, auf der zu lesen ist: „Am 31. Mai 1868 wurde James Moore im Park Saint-Cloud zum Gewinner des ersten Geschwindigkeitsrennens für Veloziped, das in Frankreich veranstaltet wurde.“ Was als Geschichtsschreibung geplant war, geriet so zum ersten Stein der Radsportlegendenbildung.

Und diese wurden gerade zu Beginn auch gerne tatkräftig von den Zuschauern mitgeformt. Anfang des 20. Jahrhunderts etwa „streuten Zuschauer zig Kilogramm Kopfnägel, Heftzwecken, Krähenfüße und Glasscherben auf die Straße. In der Nähe von Saint-Etienne wurden die Rennfah-

rer der Spitzengruppe von den Fans des lokalen Favoriten Faure angegriffen und mit Knüppeln traktiert, so dass Renndirektor Géo Lefèvre sie mit Pistolenköpfen befreien musste. In Nîmes versuchte eine Gruppe von Radsportfans die Rennfahrer Jousselain und Aucouturier zu lynchieren, aus Protest gegen den Ausschluss des Lokalmatadors Payan, der sich von einem Auto hatte ziehen lassen.“ (Benjo Maso, *Der Schweiß der Götter*)

Die Idee, durch ausgestreute Nägel den Rennverlauf zu beeinflussen, hatten nicht zuletzt auch die konkurrierenden Reifenhersteller Dunlop und Michelin, und auch die Kollegen Rennradportler bedienten sich gelegentlich dieses Hilfsmittels, um Verfolger abzuschütteln. Zudem fuhren bereits in den Kinderschuhen des Rennsports leistungsfördernde Substanzen mit, damals erfreuten sich Koffeinpräparate (legaler) Beliebtheit. So siegte 1889 etwa der Franzose Terront im 1.200 Kilometer langen Rennen Paris–Brest und retour. Die Strecke wurde am Stück gefahren. Fast drei volle Tage war der Sieger unterwegs – und wurde mit einem Schlag zum berühmtesten Mann ganz Frankreichs. Indes „war das Publikum vor allem darüber bestürzt, dass Terront drei Tage und Nächte ohne zu schlafen durchgefahren war. Nach dem Rennen dauerte es noch einen ganzen Tag, bis es ihm gelang, endlich Schlaf zu finden.“ (B. Maso) Insofern hat sich auch das Sportpublikum nicht geändert, forderte und fordert man doch einerseits übermenschliche Leistungen, um andererseits verwundert und empört zu tun, wenn Sportler alles dafür geben und nehmen, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Aber Radsport kann zum Glück auch nicht nur als Zuschauer betrieben werden. In Berlin gibt es etwa vierzig Radsportvereine (bdr-radsport.de) sowie diverse Jedermannrennen, wie etwa den Škoda Velothon, das zweitgrößte Radsportereignis dieser Art Europas. Auch individuell bietet sich für die kleine Runde zwischendurch mit dem Tempelhofer Feld mitten in Berlin ein Trainingsraum. Wer weiter hinaus will, startet aus dem Osten vom Olympiastützpunkt am Velodrom über Weißensee raus Richtung Bernau; aus dem Westen geht es vom Hüttenweg den Kronprinzessinnenweg hinunter über die Spanische Allee und Kleinmachnow bis nach Trebbin. Beide Strecken sind etwa 120 Kilometer lang – und entsprechen so zugleich dem Tagestraining eines flotten Renners wie dem Wochenpensum eines Berliner Stadträdlers.

INTERESSANTE KOMBINATION.



SEHR INTERESSANTE KOMBINATION.



Der Citroen DS ist das fliegende Auto des legendären Verbrechers Fantomas. Nicht minder legendär ist das neue Kombi-Abo der *taz*: Sie erhalten das tägliche ePaper optimiert für Ihr Endgerät bereits am Vorabend per E-Mail oder Download. Die Wochenendausgabe der *taz* mit Sonntaz erhalten Sie zusätzlich gedruckt in Ihren Briefkasten. Das Wochenendabo kostet Sie nur 12,90 Euro/Monat. Die Zubuchung des ePapers können Sie für 1 Euro/Woche tätigen. Mehr Infos und Bestellformular zur zeitgenössischen Form des Lesens erhalten Sie unter: www.taz.de/kombiabo | abo@taz.de | T (030) 25 90 25 90



VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

**BMX Artist Frank Wolf
fährt auf seinem Rad**

150.000 Radfahrer demonstrierten am 3. Juni für mehr Radlerrechte. Unter anderem über Südring und Avus führten die 19 Routen der Sternfahrt zu Siegessäule und Umweltfest vor dem

Christian Zarwel machte sich von Spandau auf den Weg zum Brandenburger Tor. Mit seinem Kollegen Steven Haupt sucht er Modelle für einen Fahrradkalender. Wer sich mit seinem Bike fotografieren lassen möchte, wendet sich an inselspinne@gmx.de



Brandenburger Tor. Ob mit den Eltern auf der Kinderoute durch das Berliner Zentrum oder mit dem Rennrad auf der Expressroute ab Frankfurt (Oder), insgesamt erradelten die Teilnehmer mindestens 3 Millionen Kilometer für mehr Sicherheit im Radverkehr! Zum Glück setzte der Regen erst ein, als fast alle Radler ihr Ziel erreicht hatten. Unter Ihnen der 84-jährige Heinz Penzin, der sich erst vor zwei Jahren spontan entschloss, in den ADFC einzutreten und damit beweist, dass es nie zu spät ist, eine gute Entscheidung zu treffen!

Herr Penzin, Sie sind ADFC Neumitglied – fahren Sie auch erst seit kurzem Rad?

Oh nein! Meine erste große Tour machte ich 1933. Ich hatte zu meinem fünften Geburtstag ein 24er Fahrrad bekommen und wollte es ausprobieren. Also fuhr ich los, um alleine von Britz aus meine Oma in Wilhelmshagen zu besuchen.

Heute bekommen Eltern schon Panik, wenn ihr Kind allein zur Schule radeln will.

Die Verhältnisse haben sich ja geändert. Früher sah man auf der Straße ab und an mal ein Auto – heute begegnet einem ab und an ein Rad. Aber auch mein Vater war nicht gerade erfreut, allerdings nur, weil ich nicht Bescheid gesagt hatte.



Ja, das heutige Übermaß an Autos schränkt Bewegungsfreiheit und Abenteuerlust von Kindern massiv ein. Auch Senioren sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Fühlen Sie sich sicher?

Ich bin oft unsicher, da ich schon mehrere Unfälle hatte. Einmal hielt ein Auto in zweiter Spur. Als ich überholte, scherte der Fahrer plötzlich aus und fuhr mich um. Er hat dann sogar noch seine Schuld bestritten, aber die Richterin hat mir Schmerzensgeld zuerkannt. Abgesehen von ein paar blauen Flecken ist mir zum Glück nichts passiert. Ich fahre aber dennoch gerne Rad, es ist das einzige, was mich noch aufrecht hält. Ich hatte zwei Schlaganfälle und kann seither nur 100 Meter gehen – aber weiterhin dreißig Kilometer Rad fahren, zumal ich inzwischen ein Pedelec habe. Das Rad hält mich mobil. Ich fahre damit überall hin, zum Einkaufen, zum Arzt, zur Gymnastik...

Sie sind also aufs Rad angewiesen. Was würden Sie sich an Verbesserungen wünschen?

Ganz einfach: holländische Verhältnisse! Ramsauer bräuchte gar nichts Neues zu erfinden, er müsste nur die holländische Straßenverkehrsordnung abschreiben und die Infrastruktur übernehmen!



Sternfahrt-Shirt erhältlich!

Für alle, die bei der Sternfahrt mitgefahren sind: in marineblau, weiß bedruckt. Die Motto-Vorderseite ist mit dem Tom-Comic bedruckt.

Auf der Rückseite findet sich die Routendarstellung der Sternfahrt.



Ein besonderer Hingucker für die ADFC-Kreisfahrt am 22. September.

Die T-Shirts gibt es im **ADFC Buch- und Infoladen** für 14 € (Mitglieder 12 €).

ZENTRALRAD
Gute Räder seit 1991



Schrauben für die Zukunft

von CLAUDIA LIPPERT (TEXT UND FOTOS)



Für Anton (l.) und Christian ist die Mitarbeit bei Velo-fit eine gute Möglichkeit, ihr Taschengeld aufzubessern.

Christian drückt den Dynamo an den Reifen, bringt das Vorderrad des aufgebockten Rades von Hand kräftig in Schwung. „Okay. Licht geht wieder“, stellt der Blondschoß zufrieden fest. Eigentlich hat er schon seit zehn Minuten Pause. Sollte es da nicht für alle ein Eis geben? Egal, das Rücklicht schraubt er noch schnell an. Christian nimmt seine Arbeit ernst. Dabei ist er nicht etwa Azubi in einem Fahrrad-Laden: Der 13-Jährige schraubt bei „Velo-fit“, der Kreuzberger Fahrrad-

Werkstatt der Berliner Stadtmission. Kinder und Jugendliche zwischen zehn und sechzehn Jahren reparieren und verkaufen hier in die Jahre gekommene Räder. Ein Projekt, das im bundesweiten Wettbewerb „Ideen für die Bildungsrepublik“ im April als Beispiel gebende Bildungsidee ausgezeichnet wurde.

Mehr als 1.300 Bildungsprojekte hatten sich Anfang 2011 bei dem von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ ausgelobten Wettbewerb beworben. 52 Projekte zählten letztlich zu den ausgezeichneten Bildungsideen. Projekte, denen eine Expertenjury bescheinigte, dass sie sich „in herausragender Weise für mehr Bildung von Kindern und Jugendlichen stark machen“.

Christian ist die Auszeichnung nicht so wichtig. Seit einem Jahr kommt der junge Wilmersdorfer jeden Dienstag in die Werkstatt an der Zossener Straße. Gemeinsam mit seinem Freund Anton übernimmt er Woche für Woche eine Zwei-Stunden-Schicht. „Ich hab' ständig Taschengeldnot“, gibt Christian, der im Zehlendorfer Werner-von-Siemens-Gymnasium die Schulbank drückt, offen zu. Bei Velo-fit bekommt er inzwischen 1,50 Euro die Stunde. Geld, das er spart und dann in Computerspiele investiert. Anfangs gab's einen Euro. Nach drei Monaten, als Christian schon Reifen flicken und Räder ausschlachten konnte, stieg der Stundenlohn auf 1,25 Euro. Inzwischen tauscht er ohne Probleme eine Kette aus, montiert Vorder- und Hinterrad, stellt Schaltung, Bremse und Licht ein. Nach 15 Monaten im Projekt hat er bald 1,75 Euro die Stunde im Portmonee. Eine Inspektion muss er dann ebenso beherrschen wie den Fahrradaufbau. „Mein eigenes Mountainbike hab' ich hier schon aufgebaut“, erzählt er stolz. Mountainbiken ist sein großes Hobby.

Ihren „Job“ bei Velo-fit nehmen die Jungs ernst. Einfach so einen Dienst absagen, kommt für Christian nicht in Frage. „Nur wenn ich krank bin“, sagt er. „Und ich sage nur ab, wenn Christian nicht kommt. Alleine macht das keinen Spaß“, ergänzt Anton und pustet sich eine Strähne seiner schulterlangen braunen Haare aus dem Gesicht. Sozialpädagoge Titus Gramann hört es gern, dass seine Jungs – unter den rund zwei Dutzend jugendlichen Schraubern ist aktuell nur ein Mädchen –



Unter den kritischen Augen von Titus Gramann montieren Christian (Mitte) und Anton (r.) die neue Lichtquelle.



Christian weiß, welches Werkzeug er braucht. Seit einem Jahr arbeitet er im Werkstattladen mit.

Projekt unterstützen möchten.

Es kommt vor, dass Gramann eine Reparatur ablehnt, weil sie zu kompliziert ist. Er legt Wert darauf, dass der Kunde den Reparaturstandard bekommt, den er von einer professionellen Fahrradwerkstatt auch verlangen würde. Häufiger aber kommt es vor, dass er einen Anwohner mit seinem kaputten Rad wieder nach Hause schickt, weil es ihm wichtiger ist, die Jugendlichen gut zu betreuen. Das funktioniere nicht, wenn ihm und dem Team der Stress im Nacken sitze.

„Wir wollen den jungen Leuten mitgeben, wie man im Team arbeitet, wie man sich anderen gegenüber verhält.“ Die Kids sollen lernen, „Kritik auszuhalten, aber auch an ihre Fähigkeiten zu glauben“. Die Jugendarbeit mit der Fahrradwerkstatt unter einen Hut zu bringen, sei so manches Mal ein Spagat, sagt der gebürtige Freiburger. Besonders in den Sommermonaten, wenn der Werkstattbetrieb auf Hochtouren laufe und an das Aufbauen alter Räder für den Verkauf gar nicht zu denken sei. Dann stehen die Kunden oft Schlange, um ihr Rad zur Reparatur abzugeben. Manche, weil sie wissen, dass sie bei Velo-fit für eine Inspektion schlappe 15 Euro zahlen. Andere, weil sie das

„Unsere Jugendlichen sind keine billigen Mechaniker“, stellt Gramann unmissverständlich klar. Die sozialen Kompetenzen der jungen Leute zu verbessern, ihnen das Rüstzeug fürs berufliche wie gesellschaftliche Leben mit auf den Weg zu geben, darauf komme es an. „Und das ohne Druck.“ Eine Rechnung, die aufgeht: Viele der jungen Schrauber werkeln schon seit Jahren bei Velo-fit. Hier haben sie gelernt, ein Fahrrad zu zentrieren. Hier haben sie auch gelernt, andere mit Respekt zu behandeln. So lautet die erste Regel, die sie sich selbst gegeben haben. Wer sich nicht dran hält, bekommt die „Gelbe Karte“: 50 Cent Abzug vom Lohn.

Velo-fit

Zossener Straße 5, Berlin-Kreuzberg
Öffnungszeiten: Mo-Do, 15-19 Uhr
(Mo-Mi: Werkstattbetrieb mit Annahme von Reparaturaufträgen von Kunden;
Do: Fahrradnotdienst für Jugendliche, junge Leute machen ihre eigenen Räder wieder fit).



Glaubenskriege oder die erste und die letzte Ölung

von NADINE DITTMANN

Mit einer Kilometerleistung von 14 km am Tag sollte man zweimal im Jahr die Kette wechseln, um den restlichen Antrieb zu schonen, denn die Kette ist das Verschleißteil am Rad. Sie hält zwischen 1.000 und 3.000 Kilometern, Nabenschaltungsfahrer haben länger Ruhe vor dem Kettenwechsel.



Die Qualität der ersten Ölung wird erst beim Entzieten sichtbar: Zwischen 400 und 500 Einzelteile können erbarmungslos quietschen.

Foto: Nadine Dittmann

Der Verschleiß entsteht am Lagerkragen: Durch die hohe Kraft, die beim Treten wirkt, werden die Teile aufeinander gepresst. Wenn dort kein schmierender Wirkstoff sitzt, schmiegelt Metall auf Metall. Mit einem bisschen märkischem Sand dazwischen erhöht sich der Abrieb um einiges: Die Kettenglieder sitzen durch das aus dem Abrieb entstehende Spiel in den Gelenken nicht mehr präzise zueinander, die Kette wird länger und verschleißt den restlichen Antrieb. Das Ziel einer guten Kettenpflege ist es, diese innerste Verbindung zu schmieren. Auf dem Markt sind unzählige zähfließende Kettenöle, sehr flüssige Wachsöle und Kettensprays. Von Produkten mit Lösungsmitteln (Rostlöser etc.) ist abzuraten, denn diese kriechen in die innerste Verbindung und lösen den Ölfilm auf, haben aber nicht genug Schmierstoffe. Auch Sprühöle enthalten meist zu viele Lösungsmittel und können nicht zielgerichtet in den Röllchen eingesetzt werden, sondern landen im

20 cm-Radius großzügig auch auf Felge, Bremscheibe und Rahmen. Apropos Lösungsmittel: Ein Entfetter entfernt zuverlässig sämtliches Öl und hinterlässt eine wunderbar saubere, ölfreie Kette. Dies ist der Garant für die kürzeste Lebensdauer einer Kette.

Am besten ist ein Fahrradöl ganz klassisch im Fläschchen. Welche Konsistenz dieses hat, ist Geschmackssache: ein flüssiges muss öfter aufgetragen werden als ein zähflüssig haftendes.

Hochwertige Fahrradöle haben ein schnell verfliegendes „Transportmittel“, welches auch ein zähflüssiges Öl sehr kriechfähig macht. Das Öl schleicht sich mit Hilfe dieses Verflüssigers in die innerste Verbindung, dieser verfliegt und hinterlässt eine zähe, gut schmierende, druckresistente Schicht Öl. Es empfiehlt sich, das Rad abends zu ölen, damit das Öl über Nacht genügend Zeit hat, in die Verbindung zu kriechen.

Das-Einzig-Wahre-Rezept (!) der Kettenpflege ist es, abends die Kette und idealerweise auch den Antrieb erst vom Schmutz zu befreien. Dies kann man mit einem Lappen (ein wenig getränkt mit einem Feinöl oder einem lösungsmittelhaltigen Spray) oder einer festen Bürste erledigen. Die Kette im Rückwärtsgang durch den Lappen ziehen. Sparsam Fahrradöl aus einer Flasche auf die kleinen Röllchen tropfen. An der Außenseite der Kette sammelt es nur Dreck auf, also nach dem Ölen außen ordentlich abwischen. Mit etwas Übung dauert das drei Minuten, plus einmal aufpumpen und Bremsflanken abwischen: sechs Minuten. Wer es einmal im Monat schafft, wenigstens einen Teil dieses Programms zu erledigen und dann noch regelmäßig die Längung der Kette checkt, kann davon ausgehen, dass Antrieb und Fahrrad länger halten.

Ketten zu Hunden

Die israelische Künstlerin Nirit Levav stellte auf der VELOBerlin aus. Das Vergnügen eines Gesprächs mit ihr hatte Kerstin E. Finkelstein.

radzeit: Wir sitzen hier inmitten einer ganzen Hundemeute aus Fahrradketten und Rahmenresten. Gibt es in Tel Aviv eigentlich noch ein intaktes Rad, oder hast Du sie alle geplündert?

Levav: Der Anteil der Radler steigt ja – auch in Israel! Meine Kinder zum Beispiel haben eines. Aber ich kam bisher noch nicht in die Verlegenheit, die auseinander zu nehmen. Stattdessen gehe ich in Fahrradläden und frage dort nach Resten, die sonst weggeworfen würden.

radzeit: Also Kunst als eine Art duales System?

Levav: Genau. Das ist auch die Idee, die hinter meinen Skulpturen steht: Kunst aus Dingen, die andere für Müll halten. Meine Mutter hat



schließlich Marmelade aus Fallobst gemacht, ich forme Skulpturen aus dem, was sonst in Radläden abfällt.

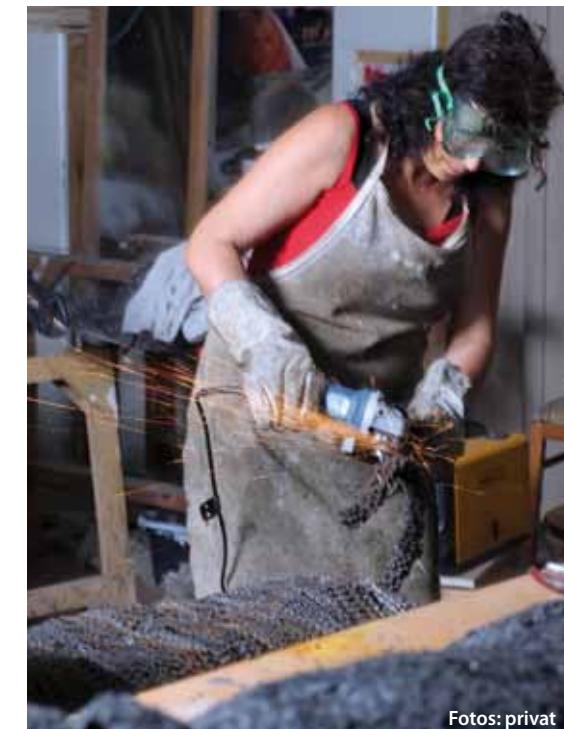
radzeit: Und wie kamst Du auf die Mischung aus der Deutschen liebsten Lebenspartner – Rad und Hund?

Levav: Ich habe mit allen möglichen Werkstoffen und Skulpturen begonnen, habe dann aber bemerkt, dass mich einfach niemand versteht und ich mich stärker fokussieren muss. Also habe ich mich für Räder entschieden, weil ich gerne mit den Bestandteilen arbeite – Ketten zum Beispiel sind leicht zu formen und liegen gut in der Hand. Und Hunde sind so vielfältig, warm und süß – ich liebe sie einfach!

radzeit: Du hast schon liegende, laufende und kackende Hund geformt. Was kommt noch?

Levav: Ich habe noch mindestens ein Modell im Kopf, was nach meiner Rückkehr auf die Welt kommen wird! Danach sehe ich weiter. Ich sehe einfach gerne, wie Menschen sich freuen, wenn sie meine Kunst sehen. Hier auf der Fahrradmesse machen zum Beispiel viele ein Foto und lächeln dabei. Ich bin aber nicht auf Lebenszeit in Richtung Fahrradhunde festgelegt, mache im Gegenteil öfter was Neues, da ich mich nicht langweilen will.

radzeit: Dann bleiben wir gespannt und wünschen weiter viel Erfolg und Enthusiasmus! Und vielleicht gibt es ja mal ein Fahrrad aus Hundehaaren ...



Fotos: privat

Mehr über Nirit Levav: niritlevav.com

Schnell im Anzug

VON KATRIN STARKE

Immer mehr Radfahrer werden vom Pedaleur zum Pedelec-Piloten. Über eine halbe Million dieser Räder mit der Unterstützung aus der Steckdose sind mittlerweile auf deutschen Straßen unterwegs, Tendenz steigend. Doch wie sicher sind diese vergleichsweise neuen Fortbewegungsmittel? Sind sie gemäß der Gleichung „mehr Geschwindigkeit gleich mehr Risiko?“ per se gefährlicher als herkömmliche Velos?

Seit sich Pedelecs und E-Bikes unter die Schar der Räder mischen, kann es passieren, dass plötzlich die grauhaarige Dame, der man eine Reisegeschwindigkeit von maximal 20 km/h zugetraut hat, mit 45 Sachen an einem vorbeizieht. Für Autofahrer, aber auch für alle anderen Verkehrsteilnehmer heißt es umzudenken. „Was der Autofahrer vom Rennradfahrer in Lycra-Kleidung kennt, kann er nun auch vom Anzugträger erwarten“, bringt es Gunnar Fehlau, Chef des pressedienst-fahrrad, auf den Punkt. E-Bikes (die einen vom Treten unabhängigen Motor aufweisen) seien „agiler im Stop-and-Go-Verkehr zu steuern“. Dadurch, dass die Differenzgeschwindigkeit zum Auto geringer ist als beim klassischen Fahrrad, sind weniger Überholvorgänge nötig. E-Bike-Fahrer können besser im Verkehrsfluss mitschwimmen. Das ist aber nur



Für mehr Räder braucht's mehr Platz! Foto: K. E. Finkelstein

eine Seite der Medaille. Ob sie wahrgenommen werden, die andere. Autofahrer nehmen Radfahrer oft beim Abbiegen die Vorfahrt, manchmal im Glauben, dass sie sich vor einem „normal schnellen“ Radler noch einfädeln können. Schon jetzt führt das regelmäßig zu Unfällen, weil der Radler doch schneller an der Kreuzung war, als der Autofahrer vermutet hatte. Beim E-Bike verschätzen sich Autofahrer möglicherweise noch häufiger.

Zudem dürfte es gerade durch die E-Bikes zu vermehrten Konflikten auf den ohnehin oft bereits zu engen Radstreifen und -wegen kommen. Noch dringlicher als zuvor ist somit eine Änderung der Infrastruktur.

Aktuelle Pedelec-Touren finden Sie im Service-Teil auf Seite 29.

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte



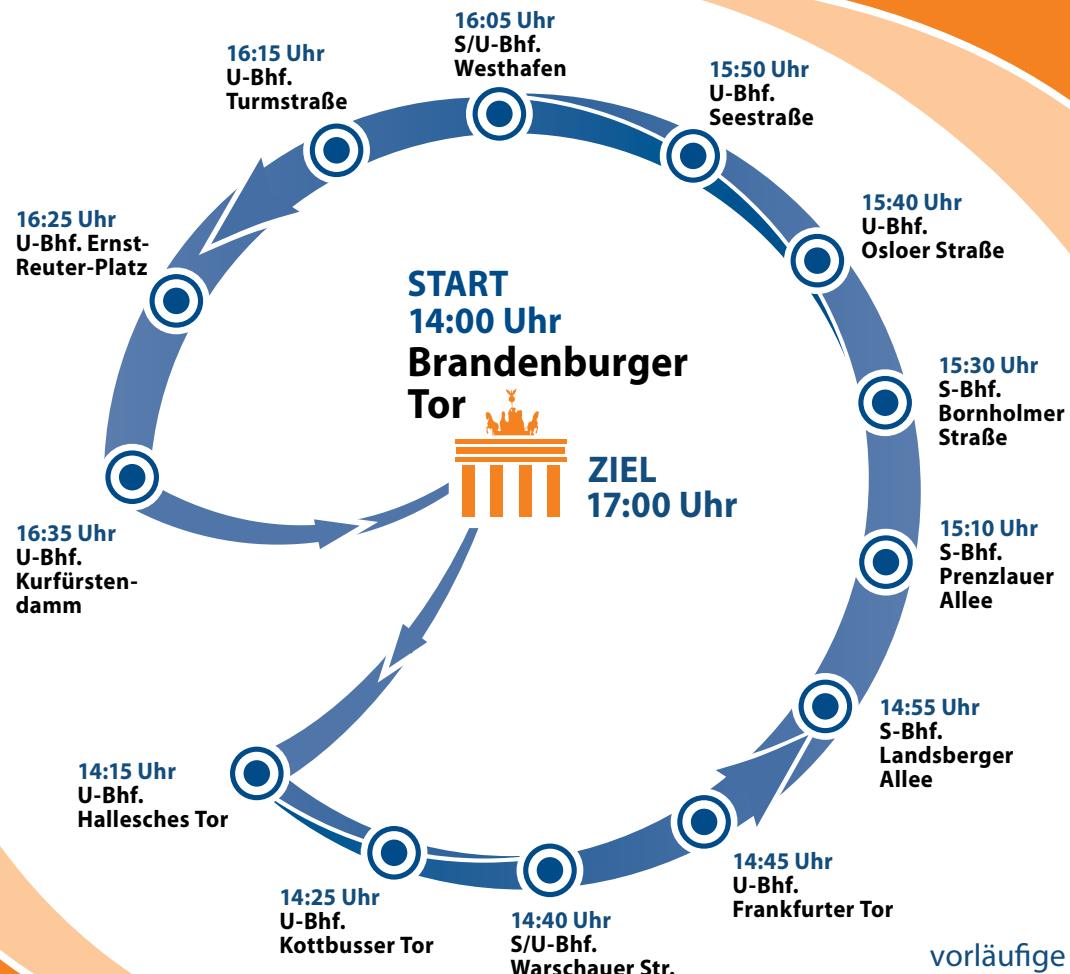
285 99 750 Öffnungszeiten (Sommer):
285 99 751 Mo-Fr 10-20
fahrrad.frank@vsv-mail.de Sa 10-18



Fahrradladen: Kottbusser Str. 8 Tel. 615 2939
Werkstatt: Admiralstr. 23 Tel. 615 07218

Kreisfahrt 2012

Fahr Rad – für eine lebenswerte Stadt



vorläufige
Routenführung,
aktuelle Infos unter: www.adfc-berlin.de

Gleich im Terminkalender notieren:
Samstag, 22. September



Samstag, 22. September

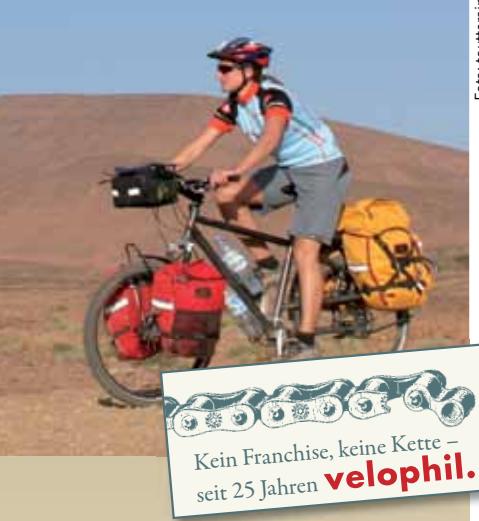


Foto: toutterain

Reiseräder – die Königsklasse

Räder für lange Strecken in individueller Zusammenstellung bekommen Sie von uns auf den Leib geschneidert – klassisch aus Stahl, steif aus Alu oder rückengerecht voll gefedert. Für die 365 schönsten Tage des Jahres!

Individuelle Räder für schöne Reisen und den harten Alltag von Velotraum, Patria, Tout Terrain und Norwid. Komforträder von Riese und Müller, Klassiker von der VSF-Fahrradmanufaktur und die Sportlichen von Stevens.

Anschauen, Probe fahren, ausleihen bei velophil.

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Verkauf 030 399 02 116
Werkstatt 030 399 02 118
team@velophil.de

Geöffnet:
Mo - Fr 10 - 19 Uhr
Do 10 - 20 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

www.velophil.de

Radeln in Fremdsprachen

Sommerbesuch aus dem Ausland? Keinesfalls „Lost in translation“ radeln fremdsprachige Teilnehmer einer geführten Radtour bei „Berlin on Bike“ (BoB). Die beiden Themen-Führungen Berlin im Überblick und die Mauer-Tour aus BoBs Kernangebot finden täglich im Wechsel auch in englischer und Freitag bis Sonntag auch in niederländischer Sprache statt. Inklusive Leihrad und Guide zahlen Teilnehmer 19 Euro. Pro Tour erradeln bis zu 14 Personen in rund vier Stunden etwa 15 Kilometer. Weitere Touren, auch in anderen Sprachen, werden auf Anfrage organisiert.

berlinonbike.de

Touren auf Spanisch und Englisch finden sich bei fattirebiketours.com/berlin

Die Erde lebt

Und bebt deshalb auch manchmal, wie jüngst in Italien. Trotzdem kann man dort weiterhin radeln, wie uns unsere Kollegen von der Adriaküste melden. Vielleicht sollte man es sogar, um die Region gerade jetzt ein wenig zu unterstützen.

So laufen die touristischen Aktivitäten der Lidi von Comacchio weiter auf Hochtouren, die Touristenbetriebe haben keinen Schaden genommen – und die Badesaison ist in vollem Gang. Radspottlern stehen mehr als dreihundert Kilometer Radwege zur Verfügung, über deren Beschaffenheit vom Schwierigkeitsgrad bis zum Straßenbelag die „Bike Map“ informiert.

Sie kann kostenlos per E-Mail bei maptur@provincia.fe.it angefordert werden.



Schneller, bequemer,
schont den Rücken,
ist faltbar und garantiert
auch auf langen Touren
riesigen Spaß!



Liegeräder, Trikes & mehr
Schlangenbader Str. 14 - 030 83 22 00 46
www.feine-raeder-berlin.de

Mit Eigenantrieb zur Schule

Vom 17. bis 23. September 2012 findet die Europäische Mobilitätswoche statt. Für Kinderhilfswerk, BUND und Verkehrsclub Deutschland (VCD) Anlass, erneut den Projekttag „Zu Fuß zur Schule“ auszurufen. Hier können Kinder zeigen, wie viel Spaß es macht, sich zu bewegen und zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roller in die Schule zu kommen. Auch Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sollen mitmachen und ihr Auto zu Hause lassen. „Statt die Kinder aus Angst vor Unfällen mit dem Auto zu fahren, macht es Sinn, sich für mehr Verkehrssicherheit in der Kommune zu engagieren“, so Anja Hänel (VCD) im Nachrichtenmagazin Spiegel. Immer mehr Kinder sind es nicht mehr gewohnt, Wege in der Stadt alleine zurückzulegen. Während 1970 noch 91 Prozent der Erstklässler alleine zu Schule gingen, waren es 2000 nur noch 17 Prozent. Dabei ist die Unfallgefahr in Großstädten wie Berlin für Kinder und Jugendliche laut einer Studie des VCD nicht höher als in kleineren Städten. Der ADFC unterstützt die Aktion.

bbbike aufs Handy

Den beliebten Routenplaner gibt es jetzt auch als App fürs Androidgerät. Es können Fahrradrouten im Gebiet Berlin/Brandenburg gesucht werden, die den eigenen Vorlieben entsprechen. Bei der Routensuche können beispielsweise Kopfsteinpflaster vermieden und grüne Wege bevorzugt werden. Start und Ziel einer Route können entweder über Straßennamen oder über die Navigationsfunktion von Google Maps eingegeben werden. bbbike.de

Aktueller Hinweis zu den Radtouren des ADFC Berlin

Aufgrund von Bauarbeiten der Bahn fahren viele Regionalzüge anders als ursprünglich vorgesehen. Bitte prüfen Sie, ob die von Ihnen ausgewählte ADFC-Tour wie geplant startet: radundtouren.de



Unterstützt von:





Mit dem Fahrrad übers „Märkische Meer“

Mit dem Wasserfahrrad auf dem Scharmützelsee – mit zehn Stundenkilometern geht es von Bad Saarow nach Wendisch Rietz.

von CLAUDIA LIPPERT UND KATRIN STARKE (TEXT UND FOTOS)

Leidenschaftliche Radfahrer können aufatmen – endlich brauchen sie auch selbst bei Wasser nicht mehr abzusteigen: Denn von Bad Saarow kann man mit dem Fahrrad übers Wasser fahren. Dazu bedarf es noch nicht mal biblischer Fähigkeiten: Jörn Fahlisch (41) vermietet seit diesem Frühjahr zwei Wasserfahrräder.

Im Gegensatz zu „klassischen“ Wasserfahrrädern, mit denen man nur auf dem nassen Element

stampeln kann, sind die „Waterbikes“, die da am Ufer des Scharmützelsees vor sich hin schaukeln, eher Räder auf Pontons. Binnen Minuten werden aus den Wasserfahrrädern ganz normale Fahrräder – und umgekehrt. Jörn Fahlisch zieht eines der Räder auf den Steg, demonstriert Schritt für Schritt, wie der Umbau funktioniert. Lässt uns das Ganze üben. Schließlich müssen wir es später alleine bewerkstelligen. Keine 90 Sekunden braucht Fahlisch, bis er die Antriebseinheit mit der kleinen Schiffsschraube in Händen hält. Und in null Komma nichts ist dort, wo das längliche schwarze Gehäuse gesessen hat, das Hinterrad wieder eingesetzt.

Jetzt in umgekehrter Reihenfolge: Schnellverschluss lösen, Hinterrad raus, Antrieb einsetzen, rechts und links je einen Ausleger dran. Ein zweites Auslegerpaar an die Stütze gesteckt, die an den Rahmen des Fahrrades geschraubt ist, schon kann das Bike auf die beiden Schwimmkörper gestellt werden. Rasch noch das Carbon-Ruder für die Lenkung ans Vorderrad geklemmt und das Hinterrad in den Hänger gepackt, der hinterm Antrieb zwischen den Pontons „parkt“. Fertig.



Gute zehn Minuten hat's gedauert. Für Anfänger, wie wir es sind, kann sich die Zeit durchaus sehen lassen. Nun ab ins Wasser mit dem Ding. Der Aufstieg geht einfacher als gedacht: Einen Fuß auf die gelbe, prall mit Luft gefüllte Gummikufe stellen und sich auf den Sattel schwingen. Die Sorge, dass das „Amphibienfahrzeug“ dabei heftig in Schräglage gehen würde, erweist sich als unbegründet. Absolut ruhig liegt unser Bike im Wasser – selbst, als von der Seite eine Welle gegen den Ponton klatscht. Bis zu „mittlerem Wellengang“ sei das Fahrzeug kentersicher, sagt Fahlisch. Das habe ihm der Hersteller versichert. Kentern würde die Konstruktion auch nicht, wenn wir auf ein Hindernis – einen nur knapp aus dem Wasser ragenden Felsen beispielsweise – auffahren würden: „Die Pontons haben ein Zweikammersystem – wie moderne Luftmatratzen.“

„Halten Sie sich am besten nah am Ufer“, rät Fahlisch. Da ist es nicht nur fast windstill. Da sieht man auch mehr. Wir nehmen Kurs auf Wendisch Rietz Siedlung, wollen bis zum äußersten Zipfel des Scharmützelsees auf dem Wasser radeln. Für die zwölf Kilometer haben wir gut eine Stunde kalkuliert – um die zehn Stundenkilometer sind auf den Waterbikes zu schaffen. Fast lautlos gleiten wir am hohen Schilf vorbei, nur manchmal verursacht eine Welle ein leises Plätschern, ab und an erhebt sich ein Vogel vor uns in die Lüfte.

Das Radeln auf dem Wasser hat seinen Reiz, nimmt man die Natur doch mal aus anderem Blickwinkel wahr. Schade eigentlich, dass die Siedlung schon in Sicht kommt. An einer seichten Stelle radeln wir direkt auf den Strand. Jetzt zeigt sich, wie gut wir Jörn Fahlisch vorhin zugehört haben. „Wenn was nicht klappt beim Umbau, rufen Sie einfach an.“ Nicht nötig. Bislang hat Fahlisch auch noch keinen seiner Gäste retten müssen.

Mit festem Boden unter den Reifen radeln wir weiter. Bis auf die kleine Metallstrebe am Rahmen der Räder erinnert nichts mehr an die Waterbikes. Die ihrer Luft beraubten Pontons sind neben Antrieb, Ruder und ein paar Stangen im Hänger verstaut. Wer gern querfeldein fährt, kann die Utensilien in einem Rucksack mitführen. Den allerdings während der weiteren Tour auf dem Buckel zu haben, ist nicht jedermann's Sache, bringt das Umbau-Kit doch dreizehn Kilo auf die Waage.

Am nordöstlichen Ufer des Großen Storkower Sees vorbei fahren wir nach Storkow. Weder nach der Burg noch nach einer Besichtigung des



Radkuriatätenmuseums steht uns heute der Sinn – wir haben Hunger. Der lässt sich in einer so wasserreichen Gegend am besten mit fangfrischem Fisch stillen. Dafür nehmen wir gern den Abstecher nach Groß Schauen in Kauf: zur Fischerei Köllnitz – einem Beispiel dafür, wie Fischerei und Naturschutz miteinander harmonieren können. Seit zehn Jahren ist die Heinz-Sielmann-Stiftung Eigentümerin einer 1.150 Hektar großen Fläche des Naturschutzgebiets Groß Schauener Seenkette. Auch die Fischereirechte auf den Seen, an deren Ufern Rohrweihe, Teichrohrsänger und Fischadler leben, hat die Stiftung inne. Die Fischereigenossenschaft als Pächter setzt auf nachhaltige Fischerei. „Entnommen wird, was zuwächst“, sagt Gabriele Witzke vom Vorstand: Hecht, Aal, Zander, Karpfen und Schleie. Fische, die man in den „Fischerstuben“ unbedingt probieren sollte. So gestärkt, ist die Strecke zurück nach Bad Saarow fast ein Katzensprung – zumal es von Reichenwalde aus bis Saarow-Strand fast nur bergab geht.

Die „Adler trifft Zander“-Tour rund um Scharmützel- und den Storkower See ist etwa 50 km lang, die Wege sind gut ausgebaut. Nähere Infos über die Tour gibt es beim Tourismusverband Seenland Oder-Spree in Bad Saarow, Tel. (033631) 868100, www.seenland-os.de. Anfragen und Buchungen der Waterbikes nimmt Jörn Fahlisch unter (0172) 9769360 entgegen. Nähere Infos unter: sonne3000.de. Fischerei Köllnitz, Groß Schauener Hauptstr. 31 15859 Storkow, OT Groß Schauen www.koellnitz.de.

Auf dem Areal der Fischerei Köllnitz ist auch die Ausstellung „Sielmanns Naturlandschaft Groß Schauener Seen“ zu sehen. Sie ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet, Eintritt frei.



Vom Glück, übern Berg zu sein

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Nein, ich werde mir nach dieser Reise kein Pe-delec anschaffen! Krafttraining am Hang, davor sollte der Motor meines Victoria schützen – indes auf „Power“ hochgeschaltet, beginnt die müde Möhre schon nach fünf Minuten wild zu flackern. Keuchend wünsche ich mir ein flottes Mountainbike unter den Sattel. Das hätte zumindest weniger Gewicht. Doch kaum ist die Bergspitze erklimmen, schon ist alles Unglück dieser schwer-speichigen Welt vergessen – in rasender Fahrt geht es hinunter, das Radel bockt und versucht auszubrechen, die Hände vermögen gerade noch den Lenker in der Spur zu halten, der Wind rauscht durch die Haare, Bäume fliegen links und rechts vorbei, die von Waldluft erfüllten Lungen können

loslassen – pures Glück, ein Freudenschrei!

Ja, ich gebe zu, in mir schlägt nicht nur ein Flachländerherz, sondern in meinem Kopf stand Luxemburg bislang auch nur als ein Pseudonym für EU, Banken und schmackhafte Madeleines der Spitzenköchin Lea Linster. Und jetzt das: Hier kann man Rad fahren! Und wie! Obschon das Großherzogtum in doch eher bescheidener Größe daher kommt, wird es von satten 600 Kilometern Radwegen durchzogen. Und zwar nicht von irgendwelchen dünnen, an Bundesstraßen heran gepressten, hubbeligen Streifen – nein, Luxemburg ist Radlers Luxus! Die Radwege unseres kleinen Nachbarn lassen einen vergessen, in einer autodominierten Welt zu leben. Auf breiten Wegen

geht es ohne Abgasspender allein mit Blätterrauschen und Vogelgesang durch Wald und Wiesen, vorbei an Flüssen, Schlössern und Burgen. Der südliche Teil des Landes heißt nicht ohne Grund „Gutland“, hier wellt sich alles entspannt durch kleine Höhen und Tiefen; beste Bedingungen also für ein entspannendes, seelentreibendes Radvergnügen. Im Norden stehen dem die Ardennen gegenüber, wunderschön – jedoch auf Grund der Ermangelung von Treppenliften eher für gute Pe-delecs (langlebiger Akku!) oder passionierte Radziegen geeignet.

Bewohnt wird das Land von lediglich 400.000 Menschen, denen ein Vielfaches an Bäumen gegenübersteht – ein Drittel des Großherzogtums ist bewaldet. Begegnet man doch einmal einem Zweibeiner, muss dies zudem nicht von Nachteil sein, schließlich gehören die Luxemburger zu den internationalsten Menschen dieser Welt, fast alle sprechen neben der Muttersprache auch Deutsch und Französisch fließend. Und – man kann kochen. Welche Freude, etwa nach erfolgreicher Bergbezwigung, selbst in so einem kleinen Dörfchen wie Kautenbach auf das Restaurant „Hatz“ zu treffen, um dort nach mehreren Gängen zum Abschluss mit den hausgemachten Trüffeln einer gefühlten Wonne-Ohnmacht nahe zu kommen.



Auf dem Rad zum Großherzog.

Auch die Infrastruktur lässt Träume wahr werden. Das Land ist nicht nur von Eisenbahnschienen durchzogen – nein, in Luxemburg kann man sein Rad auch gratis mitnehmen (was wieder einmal zum Nachdenken anregt, warum eigentlich niemand in Deutschland auf die Idee käme, Extratickets für Rollkoffer, Kinderwagen oder dicke Einkaufstüten zu verlangen, ein Fahrschein fürs Fahrrad hingegen als normal gilt). Sogar einige Busse akzeptieren Räder als Passagiere, auch wenn hier noch gerne etwas an der Kennzeichnung gearbeitet werden darf, um dem Radler unnötiges Hoffen und Winken aus dem verregneten Bushäuschen zu ersparen. Wer zwischendurch Quartier nehmen möchte, hat die Auswahl unter mittlerweile über 50 Bed+Bike Herbergen (bedandbike.lu). Zertifiziert wurden die Unterkünfte vom luxemburgischen ADFC-Bruder LVI (der Lëtzebuerger Vélos-Initiativ). Dort kann man auch eine gute Radwegekarte des Landes erstehen (Luxembourg by Cycle, www.lvi.de), auf der dankenswerterweise auch die Steigungsgrade der Strecken verzeichnet sind. Da noch nicht alle Wege bestens ausgeschildert sind, empfiehlt es sich auch sehr, diese Karte mitzuführen. Und wem die Anreise per eigenem Rad zu aufwändig ist, der mietet sich etwa bei rentabikemiserland.lu ein Rad. Es kann an einer beliebigen, über das Land verteilten Verleihstation wieder zurückgegeben werden, so dass kein Rundkurs eingehalten werden muss. Ab einer Gruppengröße von fünf Menschen ist sogar eine Radrückgabe an einem frei zu vereinbarenden Ort möglich. Auf geht's!



Frauen fahren anders – Männer auch?



Als ich kürzlich gemütlich den Radweg in der Gneisenaustraße entlang radelte, brüllte es plötzlich von hinten: „Platz da, du Hemmfleisch!“ Ein Radfahrer bretterte klingelnd und schimpfend an mir vorbei. Was hatte ich falsch gemacht? Ich gebe zu, ich fahre gerne langsam. Radfahren, das bedeutet für mich das Privileg, in der Hektik der Stadt gemütlich dahin zu rollen. Doch damit bin ich ein Hindernis. Ganz heftig wird es, wenn ich auf einem Radweg auch noch in die falsche Richtung gondle. Ich weiß, das ist strafbar, aber manchmal ist es für eine kurze Strecke eben bequemer. Wer hier stur auf seine Spur besteht, sind fast ausnahmslos Männer. Keine Frage, sie sind im Recht. Doch Fahrerinnen machen auch gerne mal einen Schlenker oder lächeln sogar. Ich glaube, Männer lächeln selten beim Radfahren, schon gar nicht, wenn ihnen ein anderer Fahrer auf dem Radweg entgegen kommt. Ich gebe zu, auch mich nerven Piloten, die mir in Schlangenlinien entgegen torkeln. Aber ich bin ja auch ein Mann. Männer wollen eben gerne ankommen. Nicht nur bei Radfahrerinnen oder anderen Fahrern, sondern

vor allem am Ziel. Die Erfahrung: „Der Weg ist das Ziel“ eignet sich für Herren wohl nicht. Ein Weg hat nur ein Ziel: „Erreicht“.

Doch um anzukommen bedarf es einiger Anstrengung. Die Domäne des Mannes ist deshalb der Kampf und so wundert es nicht, dass im ersten Weltkrieg Gewehre auf Fahrräder geschnallt wurden, um den Feind im Fahren ummähen zu können.

Das heißt aber nicht, dass Frauen prinzipiell friedlicher verkehren. Kürzlich las ich eine Zeitungsnotiz von einer Radlerin, die über den Gehweg gebrettert kam. Zwei Polizisten stoppten die Dame und wollten ihr Rad konfiszieren. Dadurch geriet sie so in Rage, dass sie ihr Gefährt packte und es einem der Ordnungshüter an den Kopf schmiss. Nach einer Nacht in der Ausnüchterungs zelle durfte sie am nächsten Tag ihre Fahrt forsetzen. Immerhin, so gelangte sie in die Zeitung.

Auch heute versuchen Männer, die Macht über das Fahrrad für sich zu beanspruchen. In Hannover entdeckte das Frauenbüro einen handfesten Skandal: Alle Piktogramme auf den Radwegen

zeigten Herrenräder. Das Frauenbüro forderte, dass bei jedem zweiten Rad die Stange übermalt werden sollte, die das Herren- vom Damenrad trennt. Es richtete eine entsprechende Petition an das Tiefbauamt. Dort fragte ein Beamter, ob dies denn nicht viel frauenfeindlicher sei. Denn schließlich sei das Damenrad erfunden worden, um die Frauen zu zwingen, im Rock zu radeln. Man einigte sich salomonisch. In Zukunft wird jedes neue gemalte Piktogramm ein Damenrad darstellen.

Die meisten Fahrerinnen können darüber nur lächeln. Eine Studie aus Holland enthüllt, dass Frauen beim Radfahren häufiger singen und summen als Männer. Diese Entspanntheit zeigt sich auch in der Wahl ihres Begleiters, das gerne bunt sein darf. Meine Freundin Susanne beispielsweise hat ihr Rad mit Plastikblumen verziert. Diana nennt ihr Rad „Schnecken“, was aber alles andere als eine Schnecke ist, sondern ein pfeilschnelles MTB. Mein Kumpel Andreas ruft sein Rad „Bahnhofsschlampe“, was keinesfalls abfällig gemeint ist, sondern ein Kosenname für etwas, das

ihm vom Bahnhof abholt, wenn er allein mit dem Zug nach Hause kommt. Nur ein Viertel der Fahrrinnen reparieren ihr Rad selbst. Sie lassen reparieren; meistens von Männern. Vielleicht summen sie deshalb so gerne beim Radfahren.

Vielleicht liegt dies an einem anatomischen Vorteil. Laut einer Untersuchung haben 40 % der Frauen beim Sport mehr als zehn Mal einen Höhepunkt erlebt. Ob dies auch für das Radfahren gilt? Davon kann der Mann nur träumen, denn er hat einen natürlichen Feind beim Radeln, die Prostata, die bei falschem Sattel höllische Schmerzen bereiten kann.

Ende des 19. Jahrhunderts lernte die amerikanische Frauenrechtlerin Frances Willard mit 56 Jahren das Radfahren und vermeldete stolz: „Das Fahrrad hat die Frauen mehr emanzipiert als alles andere auf der Welt.“ Zum ersten Mal seit der Zeit des antiken Roms trugen die Frauen wieder Hosen. Da es zunächst nur Herrenräder gab, war ein Aufsteigen im Rock unmöglich, ohne dass sich die Unterwäsche zeigte. Es entstand das Radfahrkostüm, ein geteilter Rock, der bald zur Radfahrer hose wurde. Die Männerwelt reagierte entsetzt. Spezialärzte für Fahrradkrankheiten argumentierten: „Der größte Reiz des weiblichen Körpers ist sanfter Linienfluss und gefällige Rundungen. Das Rad verwandelt unsere Frauen in eine wadenlose, schmalhüftige, gebärunwillige und bleichsüchtige Rasse.“

Diese Befürchtungen erwiesen sich, abgesehen von einigen radelnden Models, als hältlos. Und irgendwie finden alle am Ende zusammen. Wo sonst kommen die vielen kleinen Rennfahrer her, die heute die Straßen unsicher machen?

Harald-Alexander Korp



kontakte

NO-Berliner sucht „Radengel (50-65 J.)“ für Touren in Natur & Kultur, Baden, Sauna etc. Bei Sympathie auch mehr. Tel/FAX/SMS: 030-55124416

Unternehmungsrl. Radlerin, 57, 170, schl., möchte gerne mit sympathischem, ungebundenen Radler das Umland erkunden und gerne auch andere Freizeitaktivitäten aktiv starten.
Email: sommerwind54@gmx.net

Mitradlerin gesucht v.w. 60+, für Touren im Umland v. Bln+ an Flüssen, +/- 50km tgl. Kontakt: Chiffre, ADFC, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin

Charmante und lebensfrohe Sie, 50+, schlank/1,68m möchte ebenfalls schlanken u. aufgeschlossenen Mann bis 60J f. Tagetouren am WE in u. um Berlin (bis 80 km/Tag) kennen lernen. Kontakt: beate.12555@web.de

FAHRRAD BOX BERLIN
NEU + REPARATUR + VERLEIH



Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96
Fax 030 / 88 91 26 55
www.fahrradbox.com

Konstanzer Str. 55
10707 Berlin

Private Kleinanzeigen

Kleinanzeigenenschluss *radzeit* 5/12:
15. August 2012

radzeit, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin,
kontakt@adfc-berlin.de

Bis 100 Zeichen 5 € (2,50 € für ADFC-Mitglieder)
max. 200 Zeichen 10 € (5 € für ADFC-Mitglieder)
Gewerbliche Anzeigen bis max. 200 Zeichen: 25 €
Chiffreanzeige (zzgl. 5 €)

Veröffentlichung nur gegen Vorkasse.
Überweisung an Postbank Berlin,
Kto.-Nr. 44 03 78106, BLZ 100 100 10
oder in Briefmarken per Post an radzeit.

Sportl. Mann 64/1,84, verh. Su. Radlerin für Touren um Berlin, radminicha47@gmx.de

Schlanke, sportl. sie (60+) sucht ihn (NR, 60-70 J.) für genussv. Radeln, Wandern, Tanzen u.v.a.m.; bevorzugt charl. Raum carin.c@gmx.de

Mann 63 sucht Partner/in zum Radeln und zum Wandern im Raum Cottbus-Berlin.
Kontakt: gyoergy.bognar@web.de

Er 66/1,68 sucht sie. Wir radeln bis Usedom u. weiter, tanzen, Sauna, schwimmen u. mehr
karl1917@t-online.de

hfc.
Helmut's Fahrrad Center




Angebote - Zubehör - Werkstatt - Ersatzteile

Berlin:
Großbeerenerstr. 169 - 171
12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: 030-7419241
Internet: www.hfc-bikes.de

Potsdam:
Breite Str. 2D
14467 Potsdam
Tel.: 0331 - 5058464
Email: hfc@hfc-bikes.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 15.00 Uhr



Wussten Sie, dass der beste Robinienbestand Deutschlands in der Märkischen Schweiz östlich von Berlin zu finden ist? Die Robinie – auch als Pseudo-Akazie bezeichnet – liefert einen feinen lieblichen Honig, und die Imker reisen sogar aus Süddeutschland an, um ihre Bienenvölker hier ausschwärmen zu lassen.

Ob Bio-Imkerei mit Honigverkostung oder lieber Pilzhof, Ziegenkäse, Erntegarten Spargelhof..., es gibt viele Gründe, ins Berliner Umland auszuschwärmen. Die 17 kulinarischen Landausflüge sind nichts für Kilometerfresser, aber umso mehr für Genießer und Feinschmecker. Wissenswertes, Wegbeschreibungen, Öffnungszeiten und Kartenausschnitte machen Appetit auf Brandenburg.

Landausflüge – Mit dem Rad zu den schönsten Hofläden, 192 S., Via Reise Verlag, 12,90 €.



Zusammen 101 Jahre alt und dann dies: 4 Jahre radelten Gisela und Wilfried einmal um die ganze Welt – über Arabien und Asien erst bis ans Ende der Welt nach Neuseeland, um – auf der anderen Seite der Weltkugel angekommen – weiter über Süd- und Mittelamerika und Afrika zurück in die Heimat zu fahren. 48.000 km Erlebnisse auf allen 5 Kontinenten warteten auf die beiden. Grenzerfahrungen, intensive Eindrücke, die unmittelbare Nähe zu den Menschen unterwegs prägten diese außergewöhnliche Fahrradtour.

Wilfried Hofmann: Grenzenlos. Mit dem Fahrrad vier Jahre um die Welt, 426 S., Edition Fahrrad, 14,95 €



Jens Hübner ist vielen bekannt von seinen Reisevorträgen, die er in der ADFC-Geschäftsstelle schon gehalten hat. In Aktion konnte man ihn auch auf dem Umweltfestival nach der Fahrradsternfahrt erleben. Hier stellte er sein neues Buch vor und aquarellierte vor den Augen der neugierigen Besucher. Denn sein Aquarellmalkasten ist sein treuer Begleiter. Zwei Jahre nahm er sich Zeit

ADFC Buch- und Infoladen

Adresse

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20,
kontakt@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 12 - 20 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr

für eine Weltreise durch 42 Länder und 5 Kontinente. Ziel war und ist es, die „Intensität der Langsamkeit“ zu entdecken. Wie nah er seinem Ziel gekommen ist, lesen Sie am besten selbst.



Jens Hübner: *Slow Motion - In 730 Tagen um die Welt mit Fahrrad, Zelt und Zeichenblock, 256 S., 40 Farbfotos, Delius Klasing Verlag, 19,90 €.*

Seit einiger Zeit profitiert sich der Kompass Verlag mit Radkarten im Maßstab 1:70.000. Man kennt ja noch die grünen Rad- und Wanderkarten, auf denen der Radler übers



Kopfsteinpflaster geschickt wurde. In die neue Reihe sind viele Verbesserungen eingeflossen. Doch diese Bemühungen sind ausbaufähig: Oft stimmt die Ausweisung der Oberflächenbeschaffenheit des Weges. Wie stark die Verkehrsbelastung ist, erfährt man aber erst vor Ort. Interessant sind die Kartenausschnitte, die auch vor Bundeslandgrenzen nicht Halt machen. Das reiß- und wasserfeste Papier wird viele Käufer erfreuen.

*Fahrradkarte 3026 Wittenberge, Flusslandschaft Elbe, Östliche Prignitz.
Fahrradkarte 3029 Prenzlau, Südliche Uckermark.
Fahrradkarte 3049 Niederlausitz, Finsterwalde.
Kompass Verlag, je 7,99 €.*

Treffen der ADFC Stadtteilgruppen

www.adfc-berlin.de/stadtteilgruppen



Treffen der Stadtteilgruppe Lichtenberg

Foto: Stadtteilgruppe Lichtenberg

STG City-West: 1. und 3. Mo im Monat, **20 Uhr**, „Al Mundo“, Horstweg 5, 14059 Berlin.

Sven Lorenzen, Tel. (030) 312 95 37

STG Friedrichshain-Kreuzberg: 2. Di im Monat, **19:45 Uhr**, Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin.

Johannes Hampel, Tel. (030) 411 85 70

STG Lichtenberg: 4. Do im Monat, **19 Uhr**, Umwelt-Kontaktstelle, Liebenwalder Str. 12, 10355 Berlin.

Roy Sandmann, E-Mail: roy.sandmann@adfc-berlin.de

STG Mitte: 2. Mo im Monat, **19 Uhr**, „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin. **Jürgen Saidowsky**, E-Mail: juergen.saidowsky@adfc-berlin.de.

STG Neukölln: 3. Mo im Monat, **19:30 Uhr**, „barini“, Böhmische Str. 46, 12055 Berlin, S/U-Bhf. Neukölln od. S-Bhf. Sonnenallee, **Ralf Tober**, Tel. (030) 680 814 80

STG Pankow: 3. Mi im Monat, **20 Uhr**, Stadtteilzentrum Pankow Raum 3.03, Schönholzer Str. 10, 13187 Berlin, Nähe Rathaus Pankow

Holger Martin, E-Mail: holger.martin@adfc-berlin.de

STG Reinickendorf: 1. Di im Monat, **19 Uhr**, „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin.

Bernd Zanke, Tel. (030) 411 69 21



STG Schöneberg: 4. Mo im Monat, **19 Uhr**, Café „Schneider“, Frankenstraße 13, 10781 Berlin.
Birgit Stennert, Tel. (030) 280 948 94
STG Spandau: 2. Mi im Monat, **19 Uhr**, Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.
Michael Goretzki, Tel. (0170) 661 15 84
STG Steglitz-Zehlendorf: 1. Do im Monat, **19 Uhr**, „Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin. **Annette Schlipphak**, Tel. (030) 516 55 955
STG Tempelhof: 1. Do im Monat, Treffpunkt und Uhrzeit siehe unter: www.adfc-berlin.de/tempelhof.
Martin Senzel, Tel. (030) 745 23 85
STG Treptow-Köpenick: 1. Di im Monat, **19:30 Uhr**, Restaurant „Lehmofen“, Freiheit 12, 12555 Berlin.
Jan Schaller, Tel. (0160) 807 00 55
STG Wuhletal: 4. Di im Monat, **19 Uhr**, Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.
Klaus-Dieter Mackrodt, Tel. (0175) 523 89 21



ADFC Geschäftsstelle, Buch- und Infoladen

Kontakt: Brunnenstraße 28 (Berlin Mitte), Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 443 405 20
kontakt@adfc-berlin.de, www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

Sie finden bei uns alles ums Thema Fahrrad: Bücher, Landkarten und Reiseführer für Stadt-, Land- und Flussradler. Ersatzteile fürs Rad, Fahrradtaschen, Beratung, Infos, uvm.

Veranstaltungen und Kurse des ADFC Berlin

Termine unter: www.adfc-berlin.de/service/kursangebot
 Verbindliche Anmeldung für alle Kurse erforderlich.

Aus dem aktuellen Kursangebot

Reparatur-Basiskurs mit Gerald Strahl

Dienstag, den 7. August 2012

Dienstag, den 21. August 2012

Reparatur-Aufbaukurs mit Gerald Strahl

Dienstag, den 31. Juli 2012

Dienstag, den 14. August 2012

Dienstag, den 11. September 2012

jeweils 18 bis 21 Uhr

Das Reiserad:

Ausstattung – Reparatur unterwegs – Werkzeug – Zubehör – Ersatzteile, mit Gerald Strahl
 Dienstag, den 18. September 2012, 18 bis 21 Uhr
 Kosten: 15 € (ADFC Mitglieder 7,50 €)

Radfahrkurse für mehr Verkehrssicherheit

Kursleiter: **Bernd Zanke**

Dreistündiger Kompaktkurs mit aktuellen Informationen + Tipps (1 Stunde) und Fahren auf Radspur und Fahrbahn (2 Stunden) mit eigenem Rad.
 Mittwochs 25. Juli, 22. August, 26. September 2012 von 17 Uhr bis 20 Uhr
 Kosten: 15 € (ADFC Mitglieder 5 €)

GPS-Kurse

Outdoor-GPS-Navigation:
Einführung und Überblick mit Janes Huff
 Montag, 13. August 2012, 18 bis 21 Uhr
 Montag, 10. September 2012, 18 bis 21 Uhr
 Kosten: 30 € / ADFC Mitglieder 25 €.

Pedelectouren (E-Bikes testfahren)

Freitags – Stadttour:

27. Juli, 10. August, 24. August 2012.

Die Touren beginnen um 16 Uhr
 (siehe [rad&touren](#) S. 14) Nähe U-Bhf Kleistpark.

Sonntags:

12. August, 26. August, 9. September 2012.

Die Treffpunkte werden nach Anmeldung bekannt gegeben.

pedelec-touren@adfc-berlin.de

ADFC Selbsthilfeworkstatt

ADFC Mitglieder können die Selbsthilfeworkstatt Mo–Fr von 12–20 Uhr nutzen. Für alle anderen ist die Werkstatt Mi–Fr von 17–20 Uhr geöffnet.

Rechtsberatung

Dienstags von 19 bis 20 Uhr können sich ADFC Mitglieder von Anwälten, die auf Verkehrsrecht spezialisiert sind, kostenlos beraten lassen.

Codierung

Mittwochs und freitags codieren wir Fahrräder nach telefonischer Anmeldung.
 Der Kaufbeleg ist erforderlich!

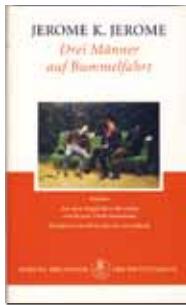
weitere Adressen

ADFC Brandenburg,

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam,
 Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77,
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de;brb

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

Drei Briten bummeln

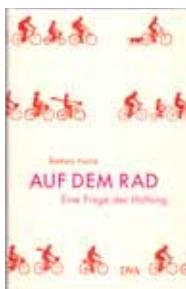


Mit „Drei Mann in einem Boot“ machte sich Jerome K. Jerome einen Namen – und legte mit denselben drei Freunden auf Reisen 1900 nach. Diesmal sind die Engländer auf Bummelfahrt per Rad durch Deutschland. Bis es schließlich Richtung Berlin und Schwarzwald losgehen kann, ist jedoch bereits ein Drittel der Seiten verstrichen – und hat dem Leser außerordentlich amüsante Einblicke in das Leben eines Radfreaks gegeben, der etwa

einen halben Tag lang nicht bemerkt, dass seine Frau nicht mehr hinter ihm auf dem Tandem sitzt, oder der Opfer eines besessenen Radschraubers wird, an dessen Treiben ein Fahrrad zugrunde gehen muss. In Deutschland angekommen, nehmen die Reisenden schließlich wahr, dass auf jedem Berg ein Wirtshaus steht – es sei denn, man könnte es wegen starken Regens einmal wirklich gebrauchen – und jeder Deutschland regieren könnte, wenn er nur in der Lage ist, Verbotshinweise aufzustellen. Ein unterhaltsames, britisch-humoriges Buch – viel Vergnügen!

Jerome K. Jerome, Drei Männer auf Bummelfahrt, Manesse Verlag, 16 Euro.

Eine Deutsche radelt



Wie es ist, des Nächstens durch den lediglich noch von Kaninchen bevölkerten Tiergarten zu radeln, warum Funktionskleidung zur Besteigung des Kilimandscharos, weniger aber zur Radtour zur Arbeit gehört und wie es sich anfühlt, bei Vollmond in Brandenburg den letzten Zug zu verpassen und durch dunkle Wälder den Weg gen Heimat zu suchen – das schildert Bettina Hartz in ihrem klugen und auf angenehme Weise gebildeten Buch. „Auf dem Rad“ kommt mit intellektuellem Rückenwind à la Simone de Beauvoir, Marcel Proust und Jules Vernes daher und driftet dabei nicht in steifnasige Schotterpisten ab, sondern erlaubt sich stattdessen mancherlei grundsätzliche Überlegungen über das Rad und die Bewegung an sich.

„Möglicherweise liegt die gegenwärtige weit verbreitete Verstandesträgheit, die sich in einer Verteidigung des Status quo und einer deprimierenden Abwesenheit alternativ-utopischen Denkens zeigt, an der Passivität unserer Mobilität – wir setzen uns nicht in Bewegung, sondern lassen uns transportieren, von Zügen, Flugzeugen und vor

allem Autos. Eingehüllt von Metall- und Kunststoffhäuten, simulieren wir über immer größere Distanzen unsere häusliche Umgebung, bleiben, wohl temperiert klimatisiert, unbehelligt von Wetter und Jahreszeiten und erleben, wenn alles abläuft wie geplant: nichts.“ Wenn beim Lesen dieses Buches alles abläuft wie geplant, hat man anschließend ein paar neue Gedanken und flotte Zitate mehr als zuvor im Gepäck – um auch an den geschilderten eisigen Winter- und sturzbachigen Herbsttagen mit Haltung aufs Rad zu steigen.

Bettina Hartz, Auf dem Rad. Eine Frage der Haltung. DVA, 14,99 Euro.

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSZTE AUSWAHL AN
FALTBAREN VELOS, LEICHTBAUVELOS,
 TRETROLLERN & FALTBAREN DREIRÄDERN
 ua. "TriLite" - weltweit erstes FALTBARES SESEL- / LIEGEDREIRAD
 für Sport, Freizeit, Reha
 --> & ein faltbares kippstables (!!) Dreirad für normale Sitzposition
 & ALLES RUND UM'S VELO: SCHNELLREPARATUREN,
 VERMIETUNG (incl. Wochenende), U.V.A.M.
 Goethestrasse 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
 Di., Do., Fr.: 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Mi.: 11¹¹-13¹³ & 16¹⁶-19¹⁹ Uhr, Sa.: 11¹¹-13¹³ Uhr
 ... & nach Vereinbarung
 Phon./Fax: (030) 31 80 60-10/20
 christoph.beck@falttrad-direktor.de/www.falttrad-direktor.de

Deine Stimme für den Radverkehr!

Sag es weiter: mitgliedschaft.adfc-berlin.de

Ja, ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ

Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Einzelmitgliedschaft für 46 Euro/Jahr

Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 58 Euro/Jahr

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname



ADFC Berlin e.V.

Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin

Tel. 030 44 84 724 | Fax 030 44 34 05 20

www.bausatzrad.de

Alle aktuellen Angebote online

www.bikemarketcity.de

BikeMarket CITY



16 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierungen ab 0.0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlsicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern



Abus - Brooks - Cannondale - Centurion - Charge - Dahon
 Falter - Felt - Gazelle - Giro - Ghost - Kreidler - Merida - Nicolai
 Ortlib - Rohloff - Rabeneick - Sigma - Tubus - Winora ...

BOSCH E-Bike Technik
cannondale Star-Dealer HeadShok-Service
Rohloff Vertragshändler
SRAM Service AVID Disc-Service

Lietzenburger Str.



10719 Berlin-Wilmersdorf

Uhlandstr.63

tel. 030 - 861 00 07

Mo-Fr 10-19:00 Sa 10-18:00h

Träume ...



Spannende Ausrüstungs- und Reise-Tipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

... leben.



GUT GEPACKT IST DIE BESTE RADREISE-VORBEREITUNG



Globetrotter
Experte
Axel Klemm

Axel Klemm aus der Filiale Berlin ist nicht nur Radexperte bei Globetrotter, sondern auch selbst begeisterter Tourenradler. Gerade bei ausgedehnten Touren ist die richtige Beladung und Ausbalancierung der Lasten am Rad eine der entscheidenden Vorbereitungen. Hierfür sollte man sich viel Zeit nehmen und mit dem voll gepackten Rad eine kleine Testtour unternehmen. Zweites wichtiges Kriterium für ein optimales Packen ist die Frage, auf welche Teile man regelmäßig zugreifen muss und was bei einem Regenguss oder auch einem Platten sofort griffbereit sein sollte. Weitere Ausrüstungs-Tipps zum Thema Tourenrad finden Sie auch in der Globetrotter Kaufberatung „Radreisen“ auf www.4-Seasons.TV/de/film/kaufberatung-radreisen

VERANSTALTUNGSTIPP: Wochenend-Workshop „Selbstversorger Radreise“

Die beiden Weltenbummler Nadine Puschkasch und Martin Lunz informieren Sie über alles Wissenswerte rund um das Thema Radreise mit Zelt und Gaskocher. Termine und Informationen unter www.weltenbummler.cc und www.globetrotter.de/berlin.